Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 4. November 1887. Nr. 516.

Deutschland.

Berlin, 4. November. Vor einigen Tagen brachte der „Oberschlesische Anzeiger" die Nachricht, daß bei der Hochzeit der Prinzeß Margarethe v. Hohenlohe mit dem Grafen Hohenau und bei der Vermählungsfeier der Prinzeß Margarethe v. Ratibor mit dem Baron v. Reischach nach der katholischen Trauung eine protestantische Nachtrauung stattgefunden habe. „Diese Nachricht", so schreibt entrüstet ein Korrespondent der „Köln. Volksztg.", beruht auf einem Irrthum. In beiden Fällen fand nach der katholischen Trauung eine Beglückwünschung (!) des Bräutigams von Seiten des protestantischen Predigers im Schlosse statt, an nicht geweihtem Orte, ohne jedes Trauungs-Zeremoniell, wobei die katholische Braut sich vollständig passiv verhielt. Von einer communicatio in sacris ist demnach nicht die Rede." — Die Tendenz des Dementis ist bezeichnend für die bekannte und darnach auch jetzt fortdauernde Stellung des Ultramontanismus zu den gemischten Ehen. Ob der Korrespondent die Wahrheit berichtet hat, wird sich bald herausstellen.

— Wie weitreichend die Wirkungen des neubesiegelten Dreibundes sind, das kann man u. A. auch an der türkischen Politik beobachten, die seit dem Besuche Crispis beim Reichskanzler eine veränderte Haltung und zwar im Sinne der Forderung des Friedens zeigt. Seitdem die Pforte weiß, daß Deutschland nicht mehr hinter Rußland steht und letzteres vorläufig in der europäischen Politik auch nicht auf die Bundesgenossenschaft Frankreichs rechnet, zeigt sie sich bei Weitem selbstständiger in ihrer Haltung gegen Rußland. Sie lehnt dessen Zumuthungen gegen Bulgarien ab, die Bulgaren fassen neuen Muth. Inzwischen ist auch im Palast des Sultans die Stimmung in Betreff des Koburgers bedeutend umgeschlagen. Die Thronrede hat durch die Versprechungen des Respekts vor den türkischen Suzerenetäts-Rechten einen sehr guten Eindruck gemacht. Die nächste Folge davon ist, daß man mit jedem Tage weniger Neigung verspürt, dem Fürsten Ferdinand Schwierigkeiten in den Weg zu legen, ja im Gegentheil nach Kräften auf eine Versumpfung dieser leidigen Frage hinarbeitet. Es scheint, als ob diese Bemühungen den gewünschten Erfolg haben werden.

— In der heutigen Eröffnungssitzung des deutschen Landwirthschaftsraths, in welcher über die Erhöhung der Getreidezölle und die Aufhebung des Identitätsnachweises berathen wurde, ergriff zwischen dem Referenten (v. Puttkamer-Plauth) und dem Korreferenten (Klein-Wertheim) der Landwirthschaftsminister Dr. Lucius das Wort, um die Versammlung zu begrüßen und zu erklären, daß deren Berathungen bei der preußischen, wie auch bei den verbündeten Regierungen die entsprechende Aufmerksamkeit erregen. Gegenüber einer Aeußerung des Referenten könne er versichern, daß die verbündeten Regierungen bei ihren Zoll- und wirthschaftlichen Maßregeln niemals fiskalische Interessen in die erste Reihe gestellt haben; die Vertreter der deutschen Landwirthschaft thäten gut, wenn sie diese Maßregeln, welche den auf der Landwirthschaft lastenden Druck doch mindestens abschwächen, nicht ohne Noth herabsetzen und unterschätzen. Der Fiskus sei der Repräsentant der Gesammtheit der Steuerzahler, und wenn man sagt, daß die Schutzzölle bisher mehr als Finanzzölle, denn als Schutzzölle gewirkt haben, so dürfe man nicht vergessen, daß die dabei in Frage kommenden Summen der Entlastung der Steuerzahler, also auch der Landwirthe dienen, welche die Hälfte der Steuerzahler bilden. Die verbündeten Regierungen seien sich der Pflicht wohl bewußt, alle Maßregeln zu treffen, um den Nothstand der Landwirthschaft zu erleichtern und zu mildern.

— Der Chef der Admiralität hat durch Verfügung vom 25. v. Mts. bestimmt, daß den Offizieren und oberen Beamten der Seemacht für die zwischen Berlin und Charlottenburg auszuführenden Dienstreisen an Stelle von Reisekosten und Tagegeldern eine Abfindung in Höhe von fünf Mark für jede Reise hin und zurück gewährt werde.

— Dem Reichstage soll gleich nach seinem Zusammentreten der Etat vorgelegt werden. Die Einnahmen aus der Branntweinverbrauchssteuer berechnet die Regierung nach einer offiziösen Mittheilung auf etwas über 100 Millionen Mark, bei der Nachsteuer sollen 7 bis 8 Millionen herausgekommen sein. Die Getreidezollvorlage, die im Reichsschatzamte ausgearbeitet wird, soll gleichzeitig mit dem Etat vorgelegt werden, ebenso das Gesetz betr. die Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich.

— Die letzten serbischen Skupschtinawahlen haben 78 radikale und 58 liberale Abgeordnete ergeben, wozu noch etwa 6 „Wilde" hinzukommen. Der Ministerpräsident Ristitsch selbst ist bekanntlich der Führer der liberalen Partei. Um ihn nun nicht ganz in Abhängigkeit von den Radikalen zu lassen, die letztere aber andererseits nicht in die Opposition zu drängen, ihnen vielmehr ein Paktiren von Fall zu Fall mit den Liberalen nahezulegen, hat König Milan von seinem Rechte, seinerseits 52 Abgeordnete ernennen zu dürfen, in der Weise Gebrauch gemacht, daß er 16 radikale und 36 liberale Abgeordnete in die Kammer berief, so daß nunmehr beide Parteien je 94 Mitglieder zählen. Man darf begierig sein, wie das Experiment ausfallen wird.

— Die französische Krisis ist nach mehrtägiger Pause gestern wieder in ein akutes Stadium getreten. Aus Paris wird dem „B. T." depeschirt:

„Die Minister Rouvier, Ferron und Mazeau wurden von der Kommission für die Untersuchung der Caffarel- und Wilson-Affaire gehört. Rouvier erklärte, die Regierung halte die vorgeschlagene Enquete für überflüssig. Es handle sich um Thatsachen von zweierlei Art. Die einen, welche den Charakter eines Vergehens trügen, unterlägen der gerichtlichen Untersuchung; die anderen beträfen die Verwaltung, und hierfür wäre eine parlamentarische Untersuchung überflüssig. Die Regierung, welche ununterbrochen selbst eine derartige Enquete anstelle, sei in der Lage, alle Aufklärungen zu geben, die man von ihr im Wege der Interpellation oder in der Kommission fordere. Hinsichtlich der Herrn Wilson zur Last gelegten Thatsachen gab Rouvier aus eigenem Antriebe folgende Aufklärungen: Die Portofreiheit stehe dem Präsidenten der Republik nicht nur für seine Person zu, sondern auch seinem Hause. Er, Rouvier, billige nicht, daß General-Steuereinnehmer sich zur Stellung ihrer Kaution Geld liehen, es sei dies aber allgemein üblich, und Wilson habe durch Darleihen von Geld an diese Beamten nicht Anderes, als alle anderen Geldleute gethan. Was die Frage bezüglich der Registersteuer-Hinterziehung im Prozeß Dreyfuß betreffe, so könne die Regierung befriedigende Erklärungen geben. Kriegsminister Ferron versichert schließlich, daß durch den Fall Caffarel der Mobilisationsplan durchaus unberührt geblieben sei. Trotzdem beharrt die Kommission mit allen gegen eine Stimme auf der Nothwendigkeit der parlamentarischen Untersuchung."

Aus dieser Niederlage des Ministeriums scheint hervorzugehen, daß die Sicherheit des Kabinets auch in der Angelegenheit der vorgeschlagenen Rentenkonvertirung eine sehr fragliche ist. Die Berathung dieses Gesetzentwurfs hat in der französischen Deputirtenkammer gestern begonnen. Allain-Targe von der Linken und Soubeyran von der Rechten sind mit der Konversion an sich einverstanden, tadeln aber den vorliegenden Entwurf, der lediglich eine verhüllte Anleihevorlage sei. Die Gruppen der Rechten waren vor der Sitzung versammelt. Es wurde beschlossen, daß seitens der Rechten aus der Behandlung der Konversionsvorlage keine Regierungsfrage gemacht werden, daß die Berathung derselben sich vielmehr nur auf die finanzielle Seite erstrecken solle. Die radikale Linke hielt ebenfalls eine Fraktionssitzung ab und beschloß darin die Annahme der Enquete; sie wird vorschlagen, eine Kommission in Listenwahl zu wählen. Ein offizielles Telegramm berichtet ferner:

„Der Berichterstatter Ribot tritt mit gewissen Vorbehalten für die Vorlage ein, Amagat (unabhängiger Republikaner) bekämpft dieselbe. Ministerpräsident Rouvier konstatirt, daß eine Anleihe im Prinzip von Jedermann gutgeheißen werde, hebt die Vortheile hervor, welche die Konversion der $4^1/_2$prozentigen Anleihe in 3prozentige Rente biete, und erklärt, die Regierung halte an dem Entwurf, wie er vorgelegt worden, fest. Nachdem die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen worden, legte Salis den Bericht der Enquete-Kommission vor. Der Präsident stellt die Frage, ob die Kammer die finanzielle Debatte unterbrechen wolle, um die Verlesung des Berichts entgegenzunehmen. Die Kammer verneinte."

Ueber den weiteren Verlauf der Renten-Konversionsdebatte wird dann noch dem „B. T." aus Paris depeschirt:

„Nachdem dem Ministerpräsidenten Rouvier in der Diskussion wegen des Typus der 3prozentigen Rente scharf zugesetzt worden, schlägt der Finanzminister Allain-Targe die Rückverweisung der Vorlage an eine Kommission vor. Dieser Vorschlag, sowie ein Amendement, wonach das außerordentliche Budget durch eine Anleihe zu decken sei, wird von Rouvier zurückgewiesen. Bei der Abstimmung über die Annahme des Amendements, dem sich Allain-Targe angeschlossen, nachdem er den Antrag auf Verweisung an die Kommission zurückgezogen, wird das Amendement mit 173 gegen 344 Stimmen abgelehnt und damit das Prinzip der Konvertirung angenommen."

Die Kammer nahm schließlich die Konversionsvorlage mit 276 gegen 161 Stimmen an. Rouvier sprach seine Zustimmung zu einer Reduktion der Kosten für die Konvertirung auf 400,000 Franks aus. Die Kammer nahm endlich einen Antrag an, welcher der Regierung die Verpflichtung auflegt, der Budgetkommission eine detaillirte Berechnung der Kosten vorzulegen.

Posen, 3. November. Am 15. November findet, wie der „Orendownik" meldet, in Posen eine große polnische Protest-Versammlung in Sachen der Beseitigung der polnischen Sprache in der Schule statt. Es werden Delegirte aus den Provinzen Posen und Westpreußen in größerer Zahl erwartet.

Ausland.

Wien, 3. November. Neuerdings steht in Wien wieder ein großer Anarchisten Prozeß bevor; 18 Anarchisten befinden sich augenblicklich in Untersuchung unter Beschuldigung der Theilnahme an jenen Verbrechen, wegen welcher auch die zwei letzten Anarchisten-Prozesse in Wien stattgefunden haben, nämlich der Falschmünzerei zur Förderung anarchistischer Zwecke und der geplanten Brandstiftung in Schönbrunn und an anderen Punkten in der Umgebung Wiens.

Wien, 3. November. Die czechische Hetzschrift gegen Deutschland hat hier einen peinlichen Eindruck gemacht. Die Offiziösen thun das Machwerk in wegwerfenden Ausdrücken ab. Das offiziöse „Fremdenblatt" theilt mit, das Pamphlet sei auf ausländische Bestellung erschienen.

Der bulgarische Hofmarschall Graf Grenaud ist heute hier eingetroffen.

Aus der Umgebung des Grafen Andrassy verlautet, dieser wolle auch heuer in den Delegationen über die auswärtige Lage sprechen, jedoch keineswegs feindselig gegen den Grafen Kalnoky auftreten.

Brüssel, 3. November. Am letzten Sonntag fand in Brüssel ein Kongreß zahlreicher irischer Nationalligisten statt; die Versammlung protestirte gegen die englische Gewaltherrschaft, worauf sich der Kongreß auf sechs Monate vertagte, um, falls nach Ablauf dieser Zeit die jetzigen Zustände in Irland noch fortdauern, weitere Maßnahmen zu treffen. Innerhalb besagter sechs Monate sollen angeblich keine Gewaltthaten in Irland unternommen werden.

Brüssel, 3. November. Wie der „Patriote" meldet, stellten 3000 bis 4000 Arbeiter heute Morgen im Kohlenbecken des Borinage die Arbeit ein. Es wird eine weitere Ausdehnung des Streiks befürchtet, da, wie verlautet, neuerdings von den Führern der Bewegung die Parole eines allgemeinen Streiks ausgegeben wurde. Die Arbeiter begehren eine kleine Lohnerhöhung angesichts des günstigen Standes der Bergwerke. Die Verwaltungen der letzteren verweigern bisher diese Lohnerhöhung.

Paris, 3. November. Der gute Verbindung mit Kopenhagen unterhaltende „Gaulois" erfährt, der Zar sei seit einigen Tagen unwohl; er habe sich entweder bei der Pflege seiner Kinder zu sehr angestrengt, oder er stehe selbst im Begriff, an den Masern zu erkranken.

Die Königin von Dänemark reise am Sonnabend ab, um ihrer Tochter, der Herzogin Thyra von Cumberland, im Wochenbett beizustehen.

Rom, 3. November. Sämmtliche hiesigen Blätter besprechen heute die Skandal-Affaire eines Mädchenraubes, den die römische Polizei gestern vereitelte. Eine junge Oesterreicherin war, nachdem sie von einem Kanonikus Namens Mancini ihrer Familie entführt, Jahre lang in einem römischen Kloster festgehalten worden. Alle Versuche der Familie, den Aufenthaltsort des Mädchens zu entdecken, waren gescheitert, bis endlich gestern die Geheimpolizei die Gesuchte in einem Kloster zu Rieti vorfand und befreite. Die Aebtissin und der vorgenannte Kanonikus sind wegen Mädchenraubes in Anklagezustand versetzt worden.

Kopenhagen, 3. November. Der Zar hat, wie gerüchtweise verlautet, seine Abreise von hier bis zum 17. d. aufgeschoben.

In der vorigen Woche sind 1035 Personen an den Masern erkrankt.

Christiania, 31. Oktober. Die „N. A. Z." schreibt:

Bei der Abreise des Königs am 24. d. M., Nachmittags, war die Honneurwache von 17 Mann, welche beim Schlosse Dienst hatte, zu einer Kompagnie verstärkt; desgleichen marschirte die Brigademusik auf und spielte beim Vorfahren des königlichen Wagens die „Königshymne". Als dann die Wagen durch das Schloßportal fuhren, wurde von der Festung Akershuus Salut gegeben, und während die zahlreich versammelte Menge dem König Hurrah zurief, fiel die Musik mit Andersen's Honneurmarsch und dann mit der „Königshymne" ein. König Oskar fuhr in dem zweiten vierspännigen Wagen; beim Erklingen der Musik erhob er sich und blieb grüßend stehen, während der Wagen langsam den Schloßflügel entlang fuhr. Als der Wagen bei der Reiterstatue Karl Johanns vorbeikam, setzte der König sich wieder. Das Musikkorps spielte noch eine Zeit lang, dann wurde die Truppe entlassen. Beim Bahnhof wurde Se. Majestät wieder mit Hurrahrufen begrüßt. Eine große Zahl Mitglieder der Zivil- und der Militär-Behörden, höhere Beamte, Generale und Stadtbevollmächtigte hatten sich auf dem Perron gesammelt. Ehe der König in den Eisenbahnwagen stieg, unterhielt er sich eine Zeit lang lebhaft mit mehreren der Anwesenden. Hochderselbe war in die von ihm immer bevorzugte Generals-Uniform gekleidet.

Die Ministerkrisis ist durch die höchste Autorität vorläufig niedergedrückt, und die Staatsräthe selbst sind damit sehr zufrieden. Die Zusage, welche die Herren Arctander, Astrup und Kildal, bevor sie ihr Abschiedsgesuch zurückzogen, erhalten haben, war nach „Dagbladets" Berichtigung nicht die, daß beim nächsten Storthing ein Vertrauensvotum für die Minister im Ganzen nachgesucht werden sollte, vielmehr nur die viel weniger sagende und unbestimmte: daß „man" in der nächsten Storthings-Sitzung in's Reine bringen wollte, in wie weit von Seiten des Storthings Mißtrauen gegen das Ministerium gehegt würde. Ein positives Vertrauensvotum wäre auch, wie sehr wohl bekannt ist, von der Landesvertretung nicht zu erlangen, da sich dafür die Rechte mit der gemäßigten Linken, den Oftedalern, vereinen müßte, die Rechte aber alle die Reichsgerichts-Staatsräthe wohl in einzelnen Fällen der Gesetzgebung unterstützen, aber niemals ein allgemeines Vertrauen ihnen bezeugen kann.

Petersburg, 31. Oktober. Die gegenwärtige ökonomische Situation Rußlands erscheint nach aus den Provinzen eingehenden Berichten in sehr ungünstigem Lichte. In Handel und Industrie dauert die Stockung fort und auch in der Landwirthschaft haben sich die Verhältnisse trotz der reichen Ernte nicht besser gestaltet, da die Verwerthung der Erzeugnisse nicht möglich ist. Bezeichnend für die Lage des Grundbesitzes ist der Umstand, daß erst in diesen Tagen die Moskauer Agrarbank zum exekutiven Verkauf von nicht weniger als 460 Gütern zu schreiten sich genöthigt sieht, von welchen die Hypothekarzinsen seit längerer Zeit rückständig sind.

Aus den Vorgängen an der Universität ist bemerkenswerth, daß der seines Amtes enthobene frühere Rektor Andrejewski einen Gnadengehalt von 3000 Rubel zugebilligt erhalten hat. Da-

gegen hat sich das Zerwürfniß zwischen der Unterrichtsverwaltung und dem slawophilen Agitator Professor Müller verschärft; derselbe hat es abgelehnt, über den Inhalt seiner Vorlesungen irgend Auskunft zu geben, indem er die Freiheit der Wissenschaft zu vertheidigen erklärt. Er ist seines Amtes ohne Gehalt entlassen worden.

Wie aus Warschau berichtet wird, ist die allarmirende Nachricht eines Königsberger Journals über angebliche Vorschiebung bedeutender Truppenmassen gegen die Westgrenze wohl in dieser Form unbegründet. Es läßt sich aber nicht in Abrede stellen, daß die russische Militärverwaltung an der Hebung der Wehrkraft des Reiches in den westlichen Gouvernements noch immer so intensiv arbeitet, wie im Frühjahre inmitten der allgemeinen Kriegsbesorgnisse. Die großen Verschanzungen bei Rowno, Dubno und Luck scheinen noch im Vordergrunde der fortifikatorischen Pläne zu stehen, indem dort ungeachtet der für Erdarbeiten ungünstigen Jahreszeit mit namhaften Kräften und aller Beschleunigung fortgearbeitet wird. Es werden große Gräben und Umwallungen hergestellt und außerdem zahlreiche Magazingebäude errichtet. Die schon fertiggestellten Magazinräume werden mit Proviant-Vorräthen gefüllt. Die Verbindung zwischen Dubno und Rowno mittelst einer Chaussee ist fertig gestellt, an jener zwischen Dubno und Luck wird gegenwärtig gearbeitet. Die auf beiden Ufern der Weichsel gelegenen Warschauer Fortifikationen werden noch durch ein zweites unterirdisches Drahtnetz, welches unter dem Weichselbette anzulegen ist, verbunden werden.

Ein aus ungefähr 20 Offizieren der Kiewer Garnison bestehendes Rekognoszirungs-Korps bereiste unter der Leitung eines Obersten einen Theil der westlichen Grenzlinie, um Aufnahmen für einzelne kartographische Ergänzungen und Berichtigungen für Militärzwecke an Ort und Stelle zu bewirken.

Die russisch-panslawistische Presse sucht, da sie die Rede des Kaisers von Oesterreich nicht unterschlagen kann, ihr Publikum über die Bedeutung derselben zu täuschen. Die „Nowosti" meinen, das Einvernehmen zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien werde alsbald sein Ende erreicht haben, sobald die russische Regierung es für passend erachte, energisch aufzutreten und die bulgarische Frage in ihrem Sinne zu erledigen. Die (russische) „St. Petersburger Ztg." spricht der Rede kurzer Hand jeden Inhalt ab. Man sieht, das russische Publikum wird, „in der gewissenhaftesten Weise" auf dem Laufenden erhalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. November. In einer Zeitung wurde vor einigen Tagen in einer Korrespondenz aus Hamburg berichtet, daß kürzlich ein für Schiffer und Rheder interessantes Erkenntniß des Reichsgerichts ergangen sei. Ein Schiffer habe an der Elbmündung vor Anker gehen müssen, und, als er den Anker später wieder aufziehen wollte, bemerkt, daß sich um denselben eine Trosse geschlungen hatte, welche in Wirklichkeit das Helgolander Telegraphenkabel gewesen sei. Der Kapitän habe nur die Wahl gehabt, den Anker zu kappen oder das Kabel zu durchschneiden. Er habe, um sein Eigenthum zu sichern, letzteres gethan. Die Hamburg-Helgolander Telegraphengesellschaft habe Ansprüche auf Schadenersatz erhoben, das Reichsgericht aber entschieden, daß der Kapitän in seiner Nothlage berechtigt gewesen sei, das Kabel zu durchschneiden. Zu dieser Korrespondenz wird uns von zuständiger Seite mitgetheilt, daß der betreffende Fall sich nicht kürzlich, sondern im Juli 1880 ereignet hat, das Urtheil des Reichsgerichts trägt das Datum vom 12. Oktober 1881. Sobald der international Vertrag zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel vom 14. März 1884 in Kraft getreten sein wird, werden auf Fälle von Beschädigungen der Telegraphenkabel im offenen Meere die Bestimmungen in den Art. 2 und 7 des gedachten Vertrages Anwendung zu finden haben. Nach denselben darf ein Schiffsfahrer 2c., falls er sich nicht strafbar machen will, ein Telegraphenkabel nur dann zerreißen oder beschädigen, wenn er den berechtigten Zweck verfolgt, sein Leben oder die Sicherheit seines Fahrzeuges zu schützen, nachdem er alle Vorkehrungen zur Vermeidung des Zerreißens oder der Beschädigung des Kabels getroffen hatte. Hat ein Schiffseigenthümer, um einem unterseeischen Kabel keinen Schaden zuzufügen, nachweislich einen Anker, ein Netz oder ein sonstiges Geräth geopfert, so ist er von dem Eigenthümer des Kabels schadlos zu halten.

— Heute sind die Rekruten für die hier garnisonirenden Regimenter eingetroffen.

— In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, für die ausgeschiedenen Mitglieder Ersatzwahlen vorzunehmen. Der Magistrat hat nunmehr die Wahlen in folgender Weise festgesetzt: Für die 3. Abtheilung des 1. und 3. Wahlbezirks (Ersatzwahlen für die Herren Tietz und Bohrisch) am 21. November, für die 2. Abtheilung des 2. Wahlbezirks (Ersatzwahl für Herrn Stadtrath Ambach und Herrn Stadtrath Dr. Wolff) am 22. November.

— Aus Halle schreibt man: Das hiesige Amtsgericht hat jetzt eine auch weitere Kreise interessirende Entscheidung gefällt. Hiernach ist ein Gerichtsvollzieher nicht berechtigt, gegen eine Ehefrau (trotzdem er sich im Besitz des vollstreckbaren Schuldtitels befindet), ohne Genehmigung des Ehemannes Zwangsvollstreckung nachzusuchen. Wird dieselbe, was wohl immer der Fall sein wird, versagt, so hat der Gerichtsvollzieher das Protokoll über „fruchtlose Pfändung" aufzunehmen. Nur im Wege des Offenbarungseides ist die Ehefrau zur Angabe ihrer Vermögensstücke 2c. zu zwingen.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 3. November. — Das Geheimniß der Gichtketten wurde durch eine Verhandlung der heutigen Sitzung auf ganz eigenthümliche Weise illustrirt. In dem zu Bernburg herausgegebenen „Anhalter Courier" erschien zu Ende des Jahres 1885 wiederholt ein Inserat, durch welches dem leidenden und hülfsbedürftigen Publikum bekannt gegeben wurde, daß die berühmten Stettiner Gichtketten, nach wissenschaftlichem Prinzip gefertigt, nur bei dem Lehrer Jakob Joachim in Stettin zu dem „billigen Preis" von 10 Mark pro Stück, bei Entnahme von 3 Stück zu 25 Mark und von 7 Stück zu 50 Mark zu haben seien. Zur Ueberzeugung aller ungläubigen Leser fehlte auch die übliche Danksagung unter dem Inserat nicht, in welcher eine Frau Herrmann aus Herzfelde bekundete, daß die Gichtketten bei ihr Wunder gewirkt hätten, nachdem vorher namhafte Aerzte vergebens ihre Kunst versucht und selbst die Quellen von Teplitz jede Wirkung versagt hatten. Derartige Inserate findet man sehr häufig in den Zeitungen und das obige hätte auch kaum Anlaß zu weiteren Schritten gegeben, wenn sich Jemand gefunden, der die Insertions-Gebühren bezahlt hätte. Der Besitzer des „Anhalter Couriers" konnte jedoch kein Geld erhalten und reichte schließlich, nachdem die Insertionskosten die Höhe von 151 Mark 70 Pf. erreicht hatten, die Klage gegen den Agenten, früheren Lehrer Jakob Joachim hierselbst ein, doch auch damit hatte er nicht den erhofften Erfolg, denn der Beklagte wendete ein, das Inserat sei nicht von ihm ausgegangen; er habe auch Niemand mit der Absendung desselben beauftragt, er erbot sich auch, den ihm hierüber zugeschobenen Eid zu leisten. Hierzu ließ es jedoch der Kläger nicht kommen, sondern er zog seine Klage zurück, erstattete jedoch gegen Joachim Anzeige wegen Betruges bei der königlichen Staatsanwaltschaft und daher kam es, daß heute das obige Inserat im Gerichtssaal eine wesentliche Rolle spielte. Bei der Verhandlung kam zunächst verschiedenes zur Sprache, was auf die Heilwirkung der „weltberühmten Stettiner Gichtketten" ein eigenthümliches Licht werfen mußte, so wurde erwähnt, daß die zu dem „billigen" Preise von 10 Mark offerirten Ketten nur 50 Pf. Herstellungskosten verursachten und die Frau Herrmann, deren Namen allerdings ohne ihr Wissen unter die famose Danksagung gesetzt war, war identisch mit der Mutter des Schwiegersohnes von Joachim; dieselbe hatte in ihrem Leben nicht an Gicht gelitten, war also auch nie in Verlegenheit gekommen, die Heilwirkung der Gichtketten zu erproben. Weiter wurde durch die Verhandlung festgestellt, daß dieser Schwiegersohn des Angeklagten, der Kaufmann Hugo Herrmann von hier, wesentlich bei dem „Geschäft" betheiligt gewesen, obwohl dieser sowohl, wie der Angeklagte behaupteten, daß sie von der ganzen Sache nichts wüßten, und daß die Inserate ohne ihr Wissen und ohne ihr Zuthun abgesandt seien. Der Gerichtshof hielt es jedoch nach längerer Beweisaufnahme für erwiesen, daß Joachim in Gemeinschaft mit seinem Schwiegersohn Herrmann die Inserate abgefaßt und daß sie bei dieser Gelegenheit von vornherein die Absicht hatten, dieselben nicht zu bezahlen, aber durch die Bestellung bei dem Inhaber der Zeitung den Glauben erweckten, daß sofort Zahlung geleistet würde. Hierdurch liege eine Irrthums-Erregung und eine Vermögens-Beschädigung vor, und sei Joachim — gegen Herrmann war Anklage nicht erhoben — wegen Betruges zu bestrafen. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

— Einem eigenthümlichen Industriezweig geht hier ein Mann von etwa 50 Jahren nach. Derselbe versucht Schwindeleien, indem er sich als Hühneraugen-Doktor ausgiebt. Vorgestern kam derselbe in die Wohnung eines in der Frauenstraße wohnhaften Sattlermeisters, stellte sich als Doktor vor und erklärte, er habe gehört, der Sattlermeister leide an Hühneraugen. Er erbot sich, dieselben zu beseitigen und nahm auch sofort eine Operation vor, indem er eine Salbe auf die Hühneraugen rieb und sodann mit einer kleinen Zange in dieselben kniff. Er legte auch demnächst 3 kleine harte Theile vor, welche angeblich von ihm abgeschnitten seien und zu „einem Knochen verhärtete Hühneraugen" wären. Für die Operation verlangte der Herr Doktor 4 Mk., war aber schließlich auch mit 3 Mk. zufrieden. Als er sich entfernt hatte, fand der Meister noch mehrere Stücke so „verhärteter Hühneraugen" vor und nun überzeugte er sich, daß die ganze „Operation" darin bestanden, daß der angebliche Doktor mit einer Zange gekniffen hatte, die Hühneraugen aber noch in ihrer früheren Größe vorhanden waren. Wir warnen hiermit vor dem Schwindler, der in eleganter Weise auftritt und wohl auch an anderer Stelle den Schwindel versuchen wird.

— Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beträgt:

im Oktober 1887	M. 29,726.20
im Oktober 1886	M. 33,894.90
im Oktober 1887	— M. 4,168.70
bis Ende September 1887	+ M. 48,486.05
also bis Ende Oktober 1887	+ M. 44,317.35

Kunst und Literatur.

Die Resultate der letztjährigen Obstausstellungen für Landwirthe und Gartenbesitzer, nebst Angaben über die zu Straßenpflanzungen und zum allgemeinen Anbau für verschiedene Bodenverhältnisse und Zwecke geeigneten Obstsorten, die besten Geräthe zur Obstverwerthung 2c. und die Organisation und Rentabilität des Obstbaues an den königlich sächsischen Staatsstraßen, nach amtlichen Quellen bearbeitet von B. L. Kühn, Verlag von H. Fleischak, Berlin 57, Kommissionsverlag von Hugo Voigt, Leipzig. Broschirt 2,50 M., geb. 3 M.; 25 Exemplare 50 M., 50 Exemplare 90 M.

Der Verfasser weist den Werth des Obstes für die Bereitung von Obstwein, Beerenobstwein und Obstbranntwein nach, dessen Bereitung in Folge des neuen Gesetzes über Spirituosen hohe Prozente abwirft, und erläutert dann eine neue Methode zur Erziehung des Hochstammes, die von allgemeinstem Interesse und größter Bedeutung ist.

Er theilt ferner die Instruktionen der königl. sächs. Straßeninspektoren über Baumpflanzungen u. s. w. mit, die hier zum ersten Male im Zusammenhange mit den Instruktionen der Baumwärter, Pachtbedingungen 2c. veröffentlicht werden. Sie geben die zuverlässigsten Anweisungen über Baumpflege, Nachweise der Anlage- und Pflegekosten, Durchschnittserträge und verdienen, weil auf amtlichen Mittheilungen beruhend, die höchste Beachtung.

Wir können daher das Buch allen Behörden, Vereinen und Landwirthen aufs Wärmste empfehlen. [383]

Amor in den Bergen betitelt sich ein neues, uns soeben zugegangenes, wirklich hübsch geschrieben und hübsch ausgestattetes Büchlein; von der Verfasserin ist es allen fröhlichen Kurgästen gewidmet, doch möchten wir nicht blos diesen, sondern allen unseren Lesern und Leserinnen diese originelle Novelle empfehlen. Jeder, der dieses frisch geschriebene Buch liest, wird Genuß und seine Freude daran haben. — Preis 2 Mark. — Verlag von Schröter und Meyer in Zürich. [378]

Die Bibliothek der Gesammtliteratur (Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.), welche sich vor allen ähnlichen Unternehmungen durch gute Ausstattung und geringen Preis (jede Nummer 25 Pf.) vortheilhaft auszeichnet, bringt neuerdings folgende Bände: Nr. 126. Scribe, Das Glas Wasser. Nr. 127. Kleist, Prinz Friedrich von Homburg. Nr. 128. Raimund, Der Verschwender. Nr. 129. Wartenegg, Der Verwendbare. Nr. 130. Goethe, Reineke Fuchs. Nr. 131—133. Sealsfield, Charles, Das Kajütenbuch; Sealsfield ist einer der genialsten Romandichter, dessen beste Arbeit hier in einer billigen und gut ausgestatteten Ausgabe, an welcher es bisher fehlte, geboten wird. Nr. 134, 135, 136. Ungarisches Novellenbuch, 1., 2. und 3. Bändchen, mit reizenden Novellen von Petöfi, Jokai, Beniczky-Bajza, Csiky und Mikszath. Nr. 137. Körner, Toni — Der Nachtwächter. Vollständiges Verzeichniß sendet die Buchhandlung O. Hendel in Halle a. S. gratis und portofrei. [359]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die erste Briefmarken-Börse ist am Mittwoch in dem Lokale Leipzigerstraße 14 nach einer eröffnenden Ansprache des Herrn Regelin abgehalten worden. Der Andrang war derartig gewaltig, daß in dem Börsensaale, einem Raume von sieben Fenstern Front, aus dem die Stühle entfernt werden mußten, zuweilen ein Verkehr kaum möglich war. Der Umsatz war ein recht lebhafter. Namentlich stark gefragt waren alte deutsche ungebrauchte Marken. Ganze achteckige preußische Briefumschläge in großem und kleinem Format wurden für 2—300 Mark angeboten, aber nicht abgenommen. Alte Mecklenburger Briefumschläge wurden mit $7^1/_2$ Mark gern bezahlt. Unter den fremden Erdtheilen war besonders Amerika bevorzugt. Am 16. November wird der zweite Börsentag abgehalten werden. Man geht mit der Absicht um, auch Makler einzusetzen, um auswärtigen Sammlern, die nicht persönlich erscheinen können, Kauf und Vertrag zu ermöglichen.

— Ein alter Bühnenfreund wurde gefragt, warum er nicht mehr in das Theater gehe. „Man sitzt dort zu unbequem", gab er zur Antwort; „unmöglich, auf solchen Stühlen zu schlafen!"

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.)

„Francia", am 22. Oktober von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Saxonia", von Hamburg, am 23. Oktober in St. Thomas angekommen; „Gellert", von Newyork, am 25. Oktober in Hamburg angekommen; „Rugia", von Hamburg nach Newyork, am 25. Oktober von Havre weitergegangen; „Borussia", von Hamburg nach Colon, am 25. Oktober von Havre weitergegangen; „Australia", am 26. Oktober von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Hammonia", am 27. Oktober von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Rhenania", von Hamburg, am 28. Oktober in Colon angekommen; „Moravia", von Newyork, am 28. Oktober in Hamburg angekommen; „Suevia", am 29. Oktober von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Gothia", am 29. Oktober von Newyork nach Stettin abgegangen; „Lessing", von Newyork nach Hamburg, am 30. Oktober Dover passirt; „Rhaetia", am 30. Oktober von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Hungaria", von St. Thomas nach Hamburg, am 30. Oktober von Havre weitergegangen; „Holsatia", von Hamburg nach St. Thomas, am 30. Oktober von Havre weitergegangen; „Sorrento", von Hamburg, am 27. Oktober in Newyork angekommen; „Wieland", von Hamburg, am 28. Oktober in Newyork angekommen; „Bohemia", von Hamburg, am 29. Oktober in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Deutsche Hypotheken-Bank (Meiningen) 4prozentige Prämien-Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet am 1. Dezember statt. Gegen den Koursverlust von ca. 70 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,50 Mark pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 3. November. Der hiesige spanische Generalkonsul theilte der Handelskammer mit, er habe telegraphisch von der spanischen Regierung die Ermächtigung erhalten, von heute ab die ihm vorgelegten Atteste über die deutsche Herkunft und den deutschen Ursprung der nach Spanien versandten Sprite zu beglaubigen.

Paris, 3. November. Deputirtenkammer. Berathung des Konversions-Entwurfs. Allain-Targe von der Linken und Soubeyran von der Rechten sind mit der Konversion an sich einverstanden, tadeln aber den vorliegenden Entwurf, der lediglich eine verhüllte Anleihevorlage sei. Die Gruppen der Rechten waren vor der Sitzung versammelt. Es wurde beschlossen, daß seitens der Rechten aus der Behandlung der Konversionsvorlage keine Regierungsfrage gemacht werden, daß die Berathung derselben sich vielmehr nur auf die finanzielle Seite erstrecken solle.

Paris, 3. November. Deputirtenkammer. Konversionsvorlage. Der Berichterstatter Ribot tritt mit gewissen Vorbehalten für die Vorlage ein, Amagat (unabhängiger Republikaner) bekämpft dieselbe. Ministerpräsident Rouvier konstatirt, daß eine Anleihe im Prinzip von Jedermann gutgeheißen werde, hebt die Vortheile hervor, welche die Konversion der $4^1/_2$prozentigen Anleihe in 3prozentige Rente biete und erklärt, die Regierung halte an dem Entwurf, wie er vorgelegt worden, fest. Nachdem die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen worden, legte Salis den Bericht der Enquete-Kommission vor. Der Präsident stellt die Frage, ob die Kammer die finanzielle Debatte unterbrechen wolle, um die Verlesung des Berichts entgegenzunehmen. Die Kammer verneinte.

Paris, 3. November. Deputirtenkammer. Nach Schluß der Generaldebatte über die Konversionsvorlage wurde der Artikel 1, welcher die Konversion im Prinzip ausspricht, angenommen. Ein Amendement des Radikalen Pichon, in welchem eine Konversion in 4prozentige Rente beantragt wird, wurde von Rouvier bekämpft und von der Kammer mit 344 gegen 173 Stimmen abgelehnt. Die Kammer nahm schließlich die Konversionsvorlage mit 276 gegen 161 Stimmen an. Rouvier sprach seine Zustimmung zu einer Reduktion der Kosten für die Konvertirung auf 400,000 Franks aus. Die Kammer nahm endlich einen Antrag an, welcher der Regierung die Verpflichtung auflegt, der Budgetkommission eine detaillirte Berechnung der Posten vorzulegen.

Paris, 3. November. Deputirtenkammer. Im weiteren Verlauf der Sitzung beschloß die Kammer mit 314 gegen 233 Stimmen die sofortige Verlesung des Berichts der Enquete-Kommission. Aus demselben geht hervor, daß die Kommission nach Vernehmung der Minister, welche sich gegen eine Enquete ausgesprochen, im Uebrigen aber sich bereit erklärt hatten, der Kammer jede nothwendige Auskunft zu geben, mit allen gegen eine Stimme bei ihren ersten Beschlüssen verharrte und demgemäß die Enquete beantragt. Die Berathung über den Bericht wurde auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

Rom, 3. November. Der Kardinal Pellegrini ist heute früh gestorben.

San Remo, 3. November. Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz ist Abends 7 Uhr hier eingetroffen und vom Unterpräfekten und dem deutschen Konsul am Bahnhof empfangen worden.

London, 3. November. Der Premierminister Lord Salisbury empfing heute Nachmittag eine Deputation der Fischerbootbesitzer aus Grimsby, welche gegen die dem Kapitän des Fischerbootes „Lady Godiva" seitens der deutschen Behörden gewordene Behandlung protestiren wollten. Lord Salisbury antwortete derselben, die englische Regierung werde, sobald das gesetzliche Verfahren beendet sei, den Kron-Anwälten die Frage vorlegen, ob nach dem internationalen Rechte eine Entschädigung zu beanspruchen sei. Es komme hauptsächlich die Frage in Betracht, ob die „Lady Godiva" in deutschen Gewässern beschlagnahmt wurde oder ist. Im ersten Falle könne der Schiffseigner keine andere Behandlung beanspruchen, als solche deutschen Unterthanen zu Theil werde; im zweiten Falle handle es sich darum, ob nach den bestehenden internationalen Gebräuchen verfahren worden sei. Die deutsche Regierung sei gerecht und entgegenkommend und werde sicher Gerechtigkeit walten lassen; man könne jedoch nicht erwarten, daß dieselbe einem Engländer den eigenen Unterthanen gegenüber einen Vorzug geben werde.

Des Vaters Schuld

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

79

Sie vermochte nicht zu sprechen, doch ein herzlicher Blick dankte ihm für diese Worte.

„Ich fühlte für sie," fuhr er fort, „doch ich fühlte auch mit Dir. Ich hätte in jenem Augenblick den Verführer Deiner Mutter ermorden können, wie auch den elenden Schurken, der Dich durch seine schändliche Rede so tödtlich beleidigte. Ich hätte Dich selbst dann noch aus seinen Armen reißen und Dich öffentlich vor aller Welt zu meinem Weibe machen mögen, hätte ich Hoffnung gehabt, daß Du darein gewilligt hättest. Aber ich wußte, daß Du dies nie zugeben würdest und daß ich daher kein Recht hatte, mich in Deinen Akt der Vergeltung einzumengen. Außerdem — außerdem band mich mein Wort an eine Andere."

„Ich weiß es," murmelte Winnie „und ich wiederhole es daher, daß es für uns Beide besser, aber auch gegen Miß Julia Southwood ehrlicher gehandelt gewesen wäre, wenn sich unsere Wege nie wieder gekreuzt hätten."

„Allerdings, wenn sie und ich noch länger mit einander verlobt wären," entgegnete er. „In diesem Falle, Winnie, hätte mich selbst meine heftige Liebe zu Dir nicht hierher verlockt, indem ich ihr damit Unrecht angethan hätte. Doch am Morgen vor Empfang Deines Schreibens wurde ich abermals frei — ganz frei! Es würde mich zu lange aufhalten, wollte ich Dir jetzt erzählen, wie das Alles kam, wo meine Lippen vor Ungeduld brennen, Dich die Meine zu nennen! Ich war also frei! O, wie freute ich mich darüber, und wie nahm diese Freude noch zu, als ich hörte, daß auch Du wieder erlöst warst befreit von dem Vikomte. Man schrieb mir, Du seiest entflohen, und es wurde mir nicht schwer, zu errathen, wohin Du Deine irrenden Schritte lenken würdest. Mein Herz flüsterte mir zu, daß Du diesen Ort aufsuchen werdest, und sobald der Morgen anbrach, folgte ich Dir. Wir sind Beide nun frei! rief ich freudig. Sie hat kein Geheimniß mehr vor mir und sie hat mir ihre Liebe gestanden! Auch die meinige gehört ihr, trotz der Vergangenheit, wegen welcher sie ja keinerlei Schuld trifft. O, gewiß wird sie mich nicht wieder zurückweisen? — Nein, Winnie, es ist nicht unrecht, daß wir uns wiedergesehen haben."

„Doch, Edmund, ein doppeltes Unrecht," erwiderte sie, ihr bleiches Antlitz zu ihm emporrichtend, daß der Mond voll darauf fiel, so daß er jeden Zug desselben erkennen konnte; denn es hätte uns Beiden neuen Kummer erspart, wovon ein Jeder von uns nur schon gar zu viel ertragen mußte."

„Wie!" rief er in einem Tone, der ihr in's innerste Herz drang, „trotzdem Du mich liebst und nun frei bist, weisest Du mich abermals von Dir?"

„In einem Anfalle weiblicher Schwäche gestand ich Dir meine Liebe, da ich Dir ein solches Geständniß schuldig zu sein glaubte!" sagte sie mit matter Stimme. „Habe Mitleid, suche nicht aus diesem schwachen Augenblick Vortheil zu ziehen. Ich vermag es nicht, Dir auszusprechen, was ich bei solchem Edelmuthe Deinerseits empfinde, Edmund, daß Du, trotz des Makels, der an meinem Namen haftet, mich dennoch zu Deinem Weibe machen möchtest. Wollte Gott, daß ich es könnte, daß ich Worte, daß ich eine Sprache fände, die beredt genug wäre, Dich von meiner innigen Dankbarkeit zu überzeugen, Dir zu sagen, welche Freude ich in dem Bewußtsein empfinde, Deine Achtung nicht verloren zu haben. Allein mein Entschluß steht dennoch fest — ich werde mich niemals verheirathen!"

„O, Winnie, bedenke doch . . .", begann er bittend.

Doch, als ob sie sich fest vorgenommen hätte, ihn nicht zu Worte kommen zu lassen, fuhr sie traurig, aber in entschiedenen Tone fort:

„Ich darf nicht, und — ich will nicht! Es war mir eine solche unbeschreibliche Erleichterung, als die Sünde, die ich begehen wollte, noch rechtzeitig verhindert ward, trotz der bitteren Demüthigung, die mir widerfuhr, daß ich beschloß, daß nie ein Anderer, mit oder ohne Wissen, meine Qualen mit mir theilen solle. Dein edles Benehmen bestärkt mich nur noch mehr in meinem Entschluß. Von allen Menschen der Welt möchte ich vor Allem Dich vor dieser Schande bewahren. Lieber möchte ich sterben, als daß Du je um meinetwillen erröthen müßtest!"

„Winnie, dies ist Thorheit, Ueberspanntheit, Wahnsinn!" rief er erregt. „Du siehst dies Alles viel zu ernst an. Wenn ich die Vergangenheit übersehen kann . . ."

„So kann ich es doch nicht!" unterbrach sie ihn ernst. „Am allerwenigsten gestattet mir dies die innige, aufrichtige Liebe, die ich zu Dir hege, Edmund. Nein, laß uns Freunde sein, treue Freunde, aber nichts weiter; es kann nicht sein."

Er sah klar und deutlich ihre Züge vor sich und erkannte, trotz des tiefen Seelenschmerzes, der sich darin ausprägte, daß sie diese Worte nicht unüberlegt sprach, sondern daß sie dieselben offenbar wohl erwogen hatte. „Winnie," sprach er daher mit eindringlicher Stimme, „weißt Du, daß Deine Worte mich fast wahnsinnig machen, daß sie mich tödten könnten?"

„Besser ewiges Vergessen — besser der Tod, Edmund, als die Schande," erwiderte sie in klagendem Tone. „Ach, Du weißt nicht, wie schwer man an dieser Last zu tragen hat. Das Schicksal meiner Familie stirbt mit mir; also flehe ich Dich an, wenn Du mich wirklich liebst, nicht weiter in mich zu dringen, oder ich muß eine Schranke zwischen uns setzen, die nichts mehr umstürzen kann."

„Welche Schranke meinst Du damit?" frug er befremdet.

„Diese hier!" Und sie faltete ihre beiden Hände über dem Grabstein.

„O, Winnie!" schrie er entsetzt auf, „Du könntest Dir doch niemals das Leben nehmen? Du würdest doch nicht den Tod zwischen uns Beide schieben?"

„Nein, nein," antwortete sie hastig, indem sie zusammenschauderte. „Ich will die Last, die mir das Schicksal bestimmt hat, zu Ende tragen. Doch glaubst Du, daß, wenn ich über diesem Grabe schwöre, unverheirathet zu leben und zu sterben, es irgend etwas in der Welt giebt, das mich meinen Schwur brechen ließe?"

Sie stützte sich mit der Hand auf den Grabstein, während sie sprach.

Aus Furcht, daß sie ihr Vorhaben ausführen könnte, sprang er hinzu und hielt sie davon ab.

„Ich beschwöre Dich, Winnie," rief er, „habe Erbarmen mit mir und leiste keinen solchen Schwur! Laß mir wenigstens die Hoffnung, wenn mir sonst nichts Anderes bleibt."

„Es wäre besser, ich thäte es nicht, Edmund, denn dann wäre unsere Zukunft entschieden, und die Gewißheit läßt sich leichter ertragen, als grausame, peinliche Ungewißheit. Aber dies kann ich schwören und habe es schon so gut wie gethan, daß, so wahr meine todte Mutter hier unter diesen Blumen ruht, und so wahr mir das Andenken an sie stets heilig und theuer war und bleiben wird, ich nicht eher heirathen werde, als bis mein Vater mich vor aller Welt offen seine Tochter nennt und als solche anerkennt!"

Ganz gebrochen und starr vor Verzweiflung und Kummer hatte Edmund ihr gegenüber gestanden und ihre Worte angehört; nun aber hob er flehend die Hände empor und rief in vorwurfsvollem Tone:

„So sind wir denn wirklich auf ewig geschieden, Winnie?"

„Ja! Lord Pallingford ist schwerlich der Mann, der das Kind Derjenigen an sein Herz ziehen und lieben würde, deren frühzeitiger Tod sein schurkischer Leichtsinn verschuldet hat. Deshalb werde ich mein Schicksal nie an dasjenige eines Andern ketten."

Stettin, den 3. November 1887.

Reichs- und preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Reichs-Anleihe	4	107,— bz
do.	3 1/2	100,30 G
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,90 B
do. do. do.	3 1/2	100,60 G
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,60 G
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	100,10 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,25 G
do. do.	3 1/2	99,60 G
Pfandbriefe: Berliner	5	115,80 bz
do.	4 1/2	109,90 B
Kur- und Neumärk.	3 1/2	99,75 G
do. neue	3 1/2	98,40 bz
Ostpreußische	3 1/2	97,90 B
Landsch. Zentral	4	—,—
Pommersche	3 1/2	98,80 bz B
do.	4	103,20 bz
do.	4 1/2	—,—
Posensche neue	4	102,10 G
Westpr. Ritterschaft.	3 1/2	97,90 B
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	104,— G
Pommersche	4	104,— bz
Posensche	4	104,— bz
Preußische	4	104,— bz
Sächsische	4	104,— bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	104,70 G

Lotterie-Anleihen.

	Zf.	Kurs
Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	135,50 G
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,20 bz
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	94,— B
Dessauer Prämien-Anleihe	3 1/2	—,—
Finnländische Loose	—	49,90 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	199,— G
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3 1/2	133,— bz G
Kurhessische Prämien-Anl.	—	294,50 B
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3 1/2	189,10 G
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,20 bz
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	109,90 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	291,50 bz G
do. 1860er Loose	5	113,25 bz G
do. 1864er Loose	—	275,75 bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	—,—
Preußische Pr.-Anl. 55	3 1/2	147,30 bz G
Russische Pr.-Anl. 1864	5	153,— bz
do. do. 1866	5	138,25 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Italienische Rente	5	97,50
Russische Bodencredit-Anl.	5	92,60 G
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	75,— G

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oesterr. Gold-Rente	4	91,10 bz
do. Pap.-Rente	4 1/5	66,— G
do. Silber-Rente	4 1/5	67,— bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	80,75 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	79,40 B
Serbische amort. Rente	5	77,60 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	87,60 bz
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	97,90 bz
do. conf. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	94,— bz
do. do. v. 1875	4 1/2	88,60 bz
do. do. v. 1877	5	98,70 bz
do. do. v. 1880	4	80,25 bz
do. do. v. 1884	5	93,90 bz
do. do. kleine	5	94,40 bz G
Russische Goldrente	6	107,90 bz
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	57,70 G
do. 6. do. do.	5	88,40 bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	55,30 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	106,— bz
Rumän. fund. M. 4000	5	101,75 bz
do. amort. M. 4000	5	93,75 bz

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	4 4/5	4	107,60 bz
Breslau-Warschau	1 1/2	4	54,50 bz
Ludwshf.-Berbach	9	4	220,90 bz
Mainz-Ludwsbhf.	3 1/2	4	97,90 bz
Marbrg.-Mlawka	1/4	4	49,90 bz
Mecklb. Friedr.-Franz	6	4	139,25 bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	70,90 bz
Werrabahn	1 3/4	4	75,75 bz G

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	114,50 bz G
Marbrg.-Mlawka	5	5	108,20 bz G
Nordhausen-Erfurt	3 1/3	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	107,60 bz G
Weimar-Gera	2 5/6	5	85,— bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

	Zf.	Kurs
Niederschl.-Märk. St.-P.	4	101,80 bz G
Stargard-Posen	4 1/2	105 — G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	Kurs
Donetzbahn (gar.)	5	5	86,40 bz
Kaiser Franz-Josef	5 1/4	5	—,—
Galizier	3 1/2	4	86,60 G
Gotthdbh	3 1/2	4	118,— bz G

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	Kurs
Kaschau-Oderberg	—	4	58,— G
Kronprinz-Rudolph	4 3/4	5	75,50 bz G
Oesterr. Staatsbahn	3 1/2	4	362,50 bz
Russ. Südwestbahn	—	5	58,75 G
do. große	—	5	58 60 bz
Südöst. (Lomb.)	1/5	4	——
Oesterr. Nordwestb.	4	5	—,—
do. B. Elbth.	3 1/2	4	——
Warschau-Wiener	15	4	269,50 bz
Russ. St. (No. 125)	5	5	118,— B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	Kurs
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3 1/2 g.	3 1/2	100,25 B
do. do. Lit. B.	3 1/2	100,25 B
do. do. Lit. C.	3 1/2	100,25 B
Berlin-Anhalter L. A.	4	103,40 bz B
do. do. L. B.	4	—,—
Berlin-Görlitzer	4	102,60 G
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	103,— bz B
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	—,—
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,60 G
do. Dresden (gar.)	4 1/2	100,40 B
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	—,—
do. do. La. K.	4	102,60 G
Köln-Md. 4. E. 3 1/2 gr.	4	102,90 bz B
do. do. 5.	4	—,—
do. do. 6. B.	4	102,90 G
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	—,—
do. Leipzig L. A.	4	105,25 B
Obschl. Em. v. 1874	4	—,—
do. Em. v. 1879	4 1/2	103,80 bz G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4 1/2	105,— bz G
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	102,75 bz G
Thüringer 6. Serie	4	102,60 G
Werrabahn	4	—,—

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	Kurs
Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4 1/2	81,75 G
Gotthard 4. Serie	5	106,50 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,50 G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	74,60 G
Mähr. schles. Centralbahn	—	52,30 bz G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	403 80 G
do. do. 1874 do.	3	389,50 G
do. Erg.-Netz. do.	3	380,50 bz
Reichb.-Pardub. gar.	5	—,—
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	291,— B
do. do. neue	3	291,— G
Brest-Grajewo	5	87,20 bz G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	Kurs
Charcow-Asow gar.	5	94,50 bz
do. Livr. Sterl.	5	92,10 bz
Jelez-Orel gar.	5	92,10 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	94,— bz
Koslow-Woronesch gar.	5	93,— bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	81,50 bz
Kursk-Charkow gar.	5	93,20 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	82,— bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,— bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5	81,— bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	89,20 bz
Mosco-Smolsk. gar.	5	93,75 bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	77,— bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	87,— bz
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	93,25 bz
Rybinsk-Bologne	5	84,50 bz
do. 2. Em.	5	82,25 bz
Schuja-Iwan. gar.	5	92,90 bz
Transkaukasische	3	62,90 bz
Warschau-Terespol. gar.	5	93,30 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	100,50 bz
Wladikawkas	4	77,— G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Kurs
Deutsche Hp.-B. Berlin	5	110,— G
do. do. do.	4	102,— bz G
do do. do.	4	102,— bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3 1/2	98,10 G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4 1/2	118,10 G
do. do. 2. Serie	4	102,— bz G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,60 bz G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	112,80 G
do. do. 5. und 6.	5	107,60 G
do. do.	4 1/2	115,10 G
do. do.	4	102,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	115,75 G
do. (rz. 110)	4 1/2	112,25 G
do. (rz. 100)	4	103,— B
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	114,75 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	109,75 B
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4	107,25 G
do. do. 3 (rz. 100)	4	102,80 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	103,25 G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4 1/2	117,30 G
do. do. 6 (rz. 110)	5	111,60 B
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4 1/2	102.75 G
do. do.	4	102,— G
do. do.	3 1/2	97,60 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	103,75 G
do. (rz. 110)	4 1/2	105,75 G
do. (rz 110)	4	102,40 bz G
do. (rz. 100)	4	100,60 bz G

Bank-Papiere.

	1886	Kurs
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6 1/4	91,— bz
Berliner Kassenverein	4 1/4	123,50 bz G
do. Handelsgesell.	9	159,20 bz G
Börsen-Handels-Verein	6 3/4	123,60 G
Breslauer Diskontobank	5	90,10 bz G
Danziger Privatbank	10	141,— bz G
Darmstädter Bank	7	139,— bz
do. Zettelbank	8 63	101,50 G
Deutsche Bank	9	162,25 bz G
Deutsche Hyp.-Bank	5	103,— B
Disconto-Comm.-Anth.	10	195,50 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	56,— bz G
do. junge	0	79,60 bz
Königsberger Vereinsb.	0	110,40 B
Magdeburger Privatb.	4 7/10	115,10 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6 1/3	113,30 G
Mitteld. Creditbank	5	96,— G
Meininger Hyp.-Bank	4 3/4	97 50 B
Norddeutsche Bank	7	150,75 G
Oesterr. Creditanstalt	8 1/8	457,— bz
Petersb. Int.-Bank	11 3/5	113,75 B
Posener Provinz-Bank	5 3/4	114,60 G
Preuß. Bodencredit	5 1/2	109,70 bz B
do. C.-Bd.-Crd.	8 3/4	135,25 bz G
do. Hyp.-Bank	5 1/2	105,50 G
Reichsbank	5 29	134.70 bz G
Rostocker Bank	4 2/3	93,25 G
Schaffh. Bankverein	4	92,50 bz G
Schles. Bankverein	5 1/2	111,90 G
Weimarische Bank	0	53,75 bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

	1886	Kurs
Bochumer Brgw. A.	—	40,25
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	59,— G
Donnersmarkhütte	—	—,—
Dortm. Union Lit. A.	1/3	—,—
Duxer Kohlenverein	4	76,25
Gelsenkirchener	5 1/2	119,— bz G
Harpener Bergbau	—	80,50 bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	8,50 bz
König- u. Laurahütte	—	88,— bz G
Lauchhammer	—	92,— bz
Louise Tiefbau	—	65,— bz
Schlesische Zinkhütten	6 1/2	132,20 G
Stolb. Zinkhütten	1	36,10 bz G
do. do. St.-P.	6	110,50 B

Bank-Discounto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 3%
Amsterdam 2 1/2 %	Belg. Plätze 3 1/2 %
London 4 %	Petersburg 5 %
	Wien Oesterr.-W. 4 %

Wechsel-Conto vom 3.

	Zf.	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2 1/2	168,60 bz
do. 2 Monat	2 1/2	168,10 bz
Belg. Plätze 8 Tage	3 1/2	80,40 bz
do. do. 2 Monat	3 1/2	80,05 bz
London 8 Tage	4	20,36 bz
Paris 8 Tage	3	80,45 bz B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	162 70 bz
do. do. 2 Monat	4	161,65 bz
Petersburg 3 Wochen	5	179,20 bz
do. 3 Monat	5	177,40 bz
Warschau 8 Tage	5	180,— bz

Gold- und Papiergeld.

	Kurs
Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereings	—,—
20-Francs-Stück	—,—
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,45 bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	162,75 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	180,95 bz

Industrie-Papiere.

	Zf.	Kurs
Deutsche Baug. 70 %	4	91,50 G
Unter den Linden	0	20,75 G
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	82,— bz
Bock	5 1/2	119,00 bz
Böhmische	12	304 50 bz G
Friedrichshain	10	210,50 G
Tivoli	6	129,80 G
Landré	10	191,75 bz
Berl.-Charl. Pferdebahn	3 1/4	106,— G
Stettiner Straßenbahn	2	71,— B
Gr. Berl. Pferdebahn	11 1/4	253,— bz G
L. Löwe & Co.	10	323,50 bz G
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	393 — bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	—,—
Stett. Maschf. M. & H.	0	—,—
Schering, Chm.-Fabrik	20	—,—
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	126,50 bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	91,— bz B
Bazar (Zeitung)	8 1/2	162,50 G
Immobilien-Actienges.	8	114,50 G
Kette, Dampfsch.-G.	—	—,—
Salzwerke (Egest.)	5 1/3	109,10 G
Stralsunder Spielkarten	—	81,65 bz G
Westph. Union	—	125.90 bz
do. 6% St.-Pr.	—	126,60 bz

Börsenbericht.

Stettin, 4. November. Wetter: bewölkt. Temp. + 11° R. Barom. 28" Wind SW.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko 154—160 bez., per November 163—162 bez., per November-Dezember do., per April-Mai 171 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 113—116 bez. per November 117,5 B., 117 G., per November-Dezember do., per April-Mai 127—126,5 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 100—105.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 49 B., per November 47,75 B., per November-Dezember do., per April-Mai 49 B.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko o. F. 96,5 bez., loko 70er 35,4 tr. bez., loko 50er 48,5 G., per November o. F. 70er 35,1 G., per November-Dezember 96 verst. G., per April-Mai 100,5 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11 verst. bez.

Stettin, den 2. November 1887.

Bekanntmachung.

Die anderweitige Verleihung der im hiesigen St Johannis-Kloster frei gewordenen Wohnungen parterre Nr. 2, I. Nr. 30 und II. Nr. 31 hat stattgefunden, was den Bewerbern um diese Wohnungen statt besonderen Bescheides hierdurch mitgetheilt wird.

Der Magistrat,
Johannis-Kloster-Deputation.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Auf dem Zentralgüterbahnhofe hierselbst sollen etwa 380 cbm altes Holz in einzelnen Loosen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf den 10. November d. J. von früh 8 Uhr ab angesetzt ist und Kaufliebhaber eingeladen werden. — Die Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Stettin, den 31. Oktober 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, 6. den November (Reformationsfest), werden predigen.

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8 3/4 Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Abendandacht in der Sakristei:
Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Pastor primarius Pauli um 5 Uhr.
(Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung.)

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst.)
Mittwoch Abend 6 1/2 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Hoffmann um 9 1/2 Uhr.
(Beichte, Abendmahl um 9 Uhr.)
5 1/2 Uhr Lesegottesdienst.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 10 1/2 Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Luther-Kirche in Züllchow:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Um 4 Uhr Lesegottesdienst.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):
Um 8 1/2 Uhr Früh-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Gottesdienst und Segen.
Der Beichtstuhl ist am Sonnabend von 6 Uhr Abends und Sonntag Morgen von 7 Uhr an geöffnet.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2):
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Predigt und Gottesdienst:
Herr Pastor Thimm.
Sonntag Abend 7 Uhr in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums Versammlung des ev. Traktat-Vereins, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Pastor Mans.

Ein schmerzliches Stöhnen entrang sich der Brust des jungen Mannes und er barg das Gesicht mit beiden Händen, um ihr nicht zu zeigen, wie erregt er war.

Sein Schmerz that ihr weher als der ihrige, und sie sagte mitleidig:

„Vergieb mir, Edmund, es ist ja nicht meine Schuld, und bitte, o bitte, denke nicht hart von mir wegen meines Entschlusses. Mit der Zeit, wenn Du Dir Alles ruhig überlegt hast, wirst Du selbst gestehen, daß ich Recht habe. Glaube mir, ich leide jetzt mehr wie Du. Halt! höre mich an. Ich will noch einen Schwur thun, den ich noch heiliger halten werde als selbst meinen vorigen: Sollte ich mich je verheirathen, so kann dies nur allein mit Dir sein."

Stumm blickte er auf; dann trat er auf ihre andere Seite am Grabe, legte seine Hand auf die ihrige und sprach:

„Ich wiederhole diesen Schwur, Winnie — auch ich schwöre hiermit feierlich, daß ich entweder Dich heirathen werde, oder gar nicht!"

„Nein, nein," schrie sie erschreckt auf, indem sie versuchte, seine Hand von dem Grabstein fortzuziehen, das darfst Du nicht, das sollst Du nicht! Es ist ja mit Dir etwas Anderes."

„Durchaus nicht," antwortete er ruhig, „Deine Liebe gehört mir — die meinige Dir. Es wäre von uns Beiden eine große Sünde, wenn wir uns anderweitig verheiratheten. Folglich, Winnie, wollen wir Freunde bleiben, bis jene Stunde kommt — sollte dies überhaupt je eintreffen! —, wo unsere Hände sich zum ewigen Bunde vereinigen.

Er reichte ihr, über das Grab hinweg, seine Hand, welche sie, gerührt durch seine Treue, erfaßte und leidenschaftlich an ihre bebenden Lippen drückte.

„O, Edmund," stammelte sie, „ich sollte so traurig, so unglücklich sein, aber ich kann nicht; Deine Liebe, Dein festes Vertrauen erfüllen mich mit großer Freude, ach, mit hohem Entzücken! Theurer Freund, theurer, geliebter Bruder!"

Er trat neben sie hin und legte seinen Arm sanft um die bebende Gestalt.

„Geliebte Schwester, die Du für mich jetzt noch bist," flüsterte er, über sie hingebeugt. „Keine Schranke soll sich zwischen dieses Verhältniß wenigstens bauen."

„Keine!" wiederholte sie, noch immer seine Hand festhaltend, denn dies schien ihr Frieden und Schutz zu gewähren.

Eine Weile herrschte tiefes Stillschweigen, denn Beide waren zu bewegt, um Worte zu finden. Hierauf wanderten sie im Schatten der hohen Felsen langsam auf und ab, wo kein Späher von dem Dorfe oder der Straße her sie sehen konnte, und dort erzählte ihr Edmund, wie er frei geworden war und zu ihr eilen konnte, um ihr in ihrer Noth beizustehen.

Bald darauf trennten sie sich, da Winnie es nicht wagte, länger aus der Hütte fern zu bleiben. Sie fühlte sich viel beruhigter und glücklicher wie seit Langem. Wenn auch Edmunds größte Hoffnung gebrochen worden war, so verzweifelte er doch noch nicht.

Früh am nächsten Morgen mußte er nach der Stadt zurückkehren, doch er sagte, daß er so bald als irgend möglich zurückkehren würde, und Winnie wehrte es ihm nicht.

Am Eingang des Friedhofes trennten sie sich, und wie er einst der schlanken, zierlichen Gestalt seiner kleinen Spielgefährtin entgegengeblickt hatte, wie sie behend und elfenhaft über den Strand und die Klippen auf ihn zugesprungen kam, so stand er nun und blickte der schlanken, edeln Gestalt des so heißgeliebten Mädchens nach, während sie leicht den Pfad hinabschritt, der nach dem Ufer des Meeres führte. Erst als sie in der Thüre der Schindelhütte verschwunden war, verließ auch er seinen Posten, um den Weg nach den „Klippen" einzuschlagen.

Evan Pretherick befand sich zu Hause, als Winnie zurückkehrte und die Begrüßung des alten Fischers war noch rührender und herzlicher als die seines Weibes. Es schien, als könnten die beiden guten Alten gar nicht Worte genug finden, um die Freude dieses Wiedersehens auszudrücken, und der ganze Abend verstrich so ungetrübt glücklich, so verschieden von dem, was Winnie erwartet, daß, als sie sich unter dem bescheidenen Dache des alten Evan Pretherick zu Bett legte, mehr Ruhe und Frieden in ihrem Herzen wohnte, als sie seit langer Zeit empfunden.

(Fortsetzung folgt.)